

# Künstlernachlässe endlich ein Thema

## Mannheim als Vorbild



Team Künstlernachlässe Mannheim.

© Künstlernachlässe Mannheim

In Mannheim gibt es seit 2005 die Stiftung Künstlernachlässe, die dem Mannheimer Kunstverein angegliedert ist. Karin Leydecker sprach mit Geschäftsführerin Silvia Köhler. Sie erzählt, dass sich nach dem Tod des Künstlers Peter Schnatz die Erben mit der Aufbewahrung der rund 150 Arbeiten überfordert sahen. Dem beherzten Eingreifen von Dr. Jochen Kronjäger, damals Kurator an der Kunsthalle Mannheim, und dem Vorsitzenden des Kunstvereins Mannheim sei es zu verdanken, dass die Arbeiten nicht vernichtet wurden. Mit diesem Nachlass sei der Grundstock der heutigen Stiftung geschaffen, ein Lager gefunden, die Einrichtung über Sponsoren sowie die organisatorische Lösung mit der Angliederung an den Kunstverein Mannheim erreicht worden.

**OPUS:** Um welche Ziele ging es bei der Gründung?

**Köhler:** Zunächst ging es darum, die Arbeiten wirklich guter Künstler und Künstlerinnen aus Mannheim zu bewahren, denn diese Menschen prägen mit ihrem Werk, aber auch mit ihrem Leben in dieser

Stadt ein Stück Stadt-, Kultur- und Zeitgeschichte und tragen somit zur kulturellen Identität Mannheims und der Region bei.

*Wer macht mit im Team der Künstlernachlässe und wie steht es derzeit um die Stiftung?*

Wir sind eine ehrenamtlich arbeitende Gruppe von 15 Personen aus unterschiedlichsten Berufen. Nach 10 Jahren sind wir vor Ort im kulturellen Bewusstsein verankert und haben einen festen Freundeskreis, der unsere Arbeit unterstützt. Für die Betriebskosten (Miete, Versicherung, Heizung, Alarmanlage, etc.) sind wir auf Spenden und Sponsoring angewiesen, stützen uns auch auf Verkäufe. Unser Lager ist ganz unspektakulär: ein Hochregallager. Natürlich hätten wir gerne ein Lager mit Schaudapot und einem Ausstellungsraum. Aber das sind im Moment noch Träume. Wir bekommen zwar Projektzuschüsse vom Kulturamt Mannheim und manchmal auch vom Land, müssen aber immer zunächst den Betrieb absichern, bevor wir Projekte angehen können. Langfristig streben wir eine institutionelle Förderung an, damit wir professionell arbeiten können.

*Geplante Aktivitäten?*

Wir wollen kein Bilderfriedhof sein. Die Künstler sollen wahrnehmbar im Gedächtnis der Stadt bleiben. Wir organisieren Ausstellungen, Gespräche mit Zeitzeugen, Spaziergänge zu Kunst im öffentlichen Raum. Man kann tolle Geschichten zu den Künstlern erzählen oder die Kunst-am-Bau-Projekte ab den 1960er Jahren zur Diskussion stellen. Für Sommer 2018 bereiten wir eine Ausstellung zu Will Sohl vor, zu der wir auch eine Publikation planen.

Auch Filme über Künstler gehören zu unserer Arbeit. Wir betreiben auch eine Face-

book-Seite, die stark frequentiert ist.

Am 4. März gründen wir in Saarland die Organisation Künstlernachlässe im Saarland die Gründungsversammlung „Bundesverband Künstlernachlässe“.

*Wie kam es dazu?*

Es gibt bundesweit mehrere regionale städtische Nachlass-Initiativen. Zwei sehr aktive sind das „Forum Künstlernachlässe“ in Hamburg und „Private Künstlernachlässe im Land Brandenburg“ in Potsdam. Außerdem noch eine bundesweite Organisation vom Kunstfond in Brauweiler. Es wird, also eine ganz andere Ausgangssituation hat, als die vielen kleinen Initiativen. Das BBK-Symposium 2015 in Berlin hat die Vernetzung aller Akteure gebracht und die Idee zu einem gemeinsamen Bundesverband mit Sitz in Berlin.

*Die Ziele des Bundesverbandes?*

Wir wollen die Lobby-Arbeit auf Bundes- und Landesebene forcieren, den fachlichen Austausch voranbringen und erreichen, dass regionale Nachlass-Initiativen in die Kulturstrategie der einzelnen Bundesländer integriert werden. Und wir wollen mit Museen kooperieren, um zu deren Nutzen die Erforschung der regionalen Künstlernachlässe und ihrer Geschichte auf den Weg zu bringen. Wichtig wäre uns zum Beispiel das kunstpolitische Engagement von Peter Schnatz aufzuarbeiten, das zur Gründung des BBK Mannheim führte und zu den Künstler-Werkstätten in der Alten Feuerwache. ■

**Karin Leydecker**